

# Dancing

Mit Zeichnungen von Vertéf

Ein Wort, das singt und klingt — das vor allem tanzt . . . ein Wort ferne jeder Erdschwere, ein lustiges, elegantes Wort voll von Heimlichkeit für das junge Mädchen, voll von Abenteuern für die Frau von Welt, voll von Befriedigung für die Tanzcracks, die an dieser Stelle ihre Triumphe feiern.

★

Dancing — spiegelnde Parkettböden, Tanzflächen auf grünem Rasen, flankiert von orangegelben Kiesalleen, auf denen die kleinen hochhackigen Schuhchen vorbeistolzieren — Jazzband und Nigger und Saxophone und Kinderflöten und Parfüms und zärtliche Worte und verbissenes schritt-zirkelndes Tanzen.

★

Aus der Ecke, wo die Jazzband sitzt, tönt klagend und wehmütig ein Ton aus dem Saxophon. Er gibt das Signal zum Tanz. Von den Tischen erheben sich die Tänzer und steuern überlegenen Schrittes über das Parkett der Schönen zu, die sie für diesen Tanz erwählten oder die ihnen durch kokettes Lächeln zu verstehen gab, daß sie Wert darauf legen würde, mit ihnen zu tanzen. Langsam fallen die anderen Instrumente der Jazzband ein und allmählich erklingt die Melodie. Sie spielen den allerletzten Schlager — einen Blues „Der Mai ist gekommen.“ Die Paare gleiten aneinander vorbei, ruhig beherrscht und trotzdem von einer durch die Musik bedingten Lebendigkeit, die sich ab und zu durch einen kleinen Achselzucker, durch ein Vibrieren der Schultern verrät.

★

Die Frauen, locker gefaßt, machen ihre separaten Schritte. Bald wirbeln die Füße durcheinander, daß man kaum folgen kann, bald schleifen sie schwermütig auf der Spitze nach und zeigen die Sohlen. Die Männer tanzen nicht mehr auf den Zehen. Kaum, daß die Füße von der Erde loskommen. Die Frauen tanzen mit weit zurückgelegten und hochgezogenen Achseln. Unsere Mütter hätten sich eher in Stücke schlagen lassen, als nahezu bucklig zu erscheinen. Aber jetzt ist bucklig die große Mode.

Manchmal löst die eine oder andere den Arm von ihrem Tänzer und „klebt Briefmarken“. Man nennt das so, wenn sie mit spitzwinklig gebogenem Arm und flach ausgestreckter Hand mit den zusammenliegenden Fingern reibende Bewegungen vollführt, als wolle sie eine Reihe Briefmarken anfeuchten. Die Tänzer fallen aus dem Gleichmaß der Melodie in den Synkopen in ruckartige Bewegungen. Sie schwenken ihre Tänzerinnen, als stünden sie auf ihren (der Herren) Füßen.

★

Die Jazzband bricht ab. Jäh, unvermittelt oder in winselnden Klage-lauten. Die Paare lösen sich voneinander, bleiben einen Augenblick stehen und klatschen. Die Musik beginnt von neuem und spielt das letzte Drittel. Kein Mensch weiß, warum man das tut. Es ist so Brauch.

Langsam schleichen die Tänzer auf ihre Plätze. Die Damen trippeln zu ihren Stühlen und ziehen sich die straffen seidenen Strümpfe über die spiegelnden Beine.

Die Kellner bringen den Tee . . . . .